



Myanmar: Bestens geeignet für eine Rundreise zu den religiösen Festen

Myanmar ist der größte Flächenstaat Südostasiens. Elisabeth Kneissl-Neumayer kennt die schönsten Feste, die besten Plätze und die richtige Reisezeit.

„Ein Land wie Myanmar, das erschließt sich dem Besucher am besten während einer intensiven Rundreise, die auch weg von den ausgetretenen Pfaden zu teils beschaulichen, teils atemberaubenden Plätzen geht“, weiß Elisabeth Kneissl-Neumayer, Prokuristin bei Kneissl Touristik. So weit so bekannt, aber Elisabeth Kneissl-Neumayer hat für Myanmar einen besonderen Tipp – nämlich eines der zahlreichen Feste zu besuchen, um Land und Kultur kennenzulernen: „Dazu zählen etwa die Feste bei den Pagoden von Yangon oder Bagan, auch das Phaung-Daw-Oo-Fest der Intha am Inle-See.“

Einmal im Jahr, zumeist im Oktober, gerät der geruh-same Alltag der Intha in ihren Dörfern rund um den Inle-See in Aufruhr. In gemeinsamer Anstrengung werden die Wasserwege von der Plage der wuchernden Wasserhyazinthen befreit, die schwimmenden Gärten ausgebaut, die schwimmenden Buddha-Tempel und Pagoden geschmückt, Weihetücher gewoben und besonders viele Cheroots, typische Zigarren der Region, gedreht. Das Phaung Daw Oo-Fest steht bevor, das Fest der fünf Goldbuddhas, die unter Ehrenschildern auf einer gold-glänzenden Prachtbarke die Dörfer und ihre Menschen segnen.

Kopffäger Naga

Ein besonderes Erlebnis ist auch das Neujahrsfest der Naga im Grenzraum zum indischen Assam/Nagaland. „Vor noch nicht allzu langer Zeit hätte Ihnen diese Reise den Kopf kosten können, denn mit erbeuteten Köpfen schützten die Naga ihre Dörfer vor Feinden und vor Naturdämonen“, erzählt Elisabeth Kneissl-Neumayer. Diesen Kult haben die Naga inzwischen aufgegeben. Stattdessen gewähren diese gastfreundlichen Menschen den Besuchern mit Tänzen und Zeremonien Einblicke in ihre uralte Kultur. Die Naga sind eine der vielen Minoritäten in Myanmar.

Heute leben rund 50 Millionen Menschen in Myanmar, dem größten Flächenstaat Südostasiens. Mit rund 60 Prozent stellen die Birmanen, die vor mehr als tausend Jahren aus Tibet eingewandert sind, die Mehrheit, etwa 80 Prozent der Bevölkerung sind Buddhisten. „Das Land bietet eine unwahrscheinliche Vielfalt an Landschaftsformen: die Himalaya-Kette im Norden, das Shan-Plateau im Osten,

die Inselwelt in der Andamanen-See im Süden und die fruchtbare Zentralebene des Ayeyarwady, ein gut 300 km breites Deltagebiet des Ayeyarwady im Rakhine-Staat“, zählt Elisabeth Kneissl-Neumayer auf. Sie warnt aber auch: „Das Zusammenleben der Muslime und Buddhisten im Rakhine-Staat, an der nördlichen Küste Myanmars, ist leider nicht immer friktionsfrei – wodurch es immer wieder Begrenzungen beim Bereisen des Gebietes kommt.“

Während der Karwoche in Myanmar

Die beste Zeit für eine Myanmar-Reise ist zwischen November und Ende März, wenn es dort recht kühl und für uns gerade angenehm ist. „Man muss aufpassen“, sagt Elisabeth Kneissl-Neumayer, „dass man nicht zu früh im Herbst reist, denn bis Ende Oktober fällt noch sehr viel Regen.“ Aber sie weiß auch, dass dies die Zeit der schönsten Feste ist, wie etwa jenem am Inle-See bei den Intha. „Wer mit den Burmesen feiern will, kann seine Reise auch in unserer Karwoche 2014 planen“, meint Elisabeth Kneissl-Neumayer. Dann findet, zwar schon in der heißen Zeit in Myanmar, das Neujahrsfest mit dem berühmten Wasserfest statt. „Man sollte doch extrem wasserresistent und tunlichst ohne Fotoapparat unterwegs sein. Denn jeder schießt mit wassergefüllten Beuteln um sich“, erzählt die Reise-Expertin, „Es ist Lebensfreude pur, die man hier miterleben kann. Allerdings hat es auch den Nachteil, dass alle Museen, Märkte, Geschäfte gesperrt sind. Feiern und arbeiten verträgt sich eben nicht.“

Was sich auch nicht verträgt, das sind günstige Preise und ein beliebtes Reiseziel. „Wer glaubt, in ein günstiges Land zu kommen, der darf Yangon nicht als Maßstab nehmen – in Bangkok kann man für 60 bis 80 US-Dollar ein sehr gutes Hotelzimmer bekommen, in Yangon müssen Sie eher mit 180 bis 220 US-Dollar für die gleiche Qualität rechnen“, beschreibt die Myanmar-Expertin, und „wer glaubt, dass die ersten aufgestellten Bankomaten ein Ende des Schwarzmarkthandels mit der Währung Kyat gebracht haben, irrt leider. Der offizielle Kurs zum US-Dollar beträgt etwa 6:1. Dieser Kurs ist jedoch bedeutungslos. Der Schwarzmarkt-Kurs, den auch autorisierte Geldwechsler anbieten, beträgt zwischen 600 und 1000 Kyat für 1 US-Dollar und schwankt stark.“



Information

Kneissl Touristik bietet „Road to Burma“, eine Reise von Kunming nach Burma, an und eine Schiffsreise auf dem Ayeyarwady und dem Chindwin von Bagan nach Monywa, bei der man auch die buddhistischen Höhlentempel von Powindaung und andere kulturelle Schätze besichtigt.

Informationen zu den Reisen finden Sie online unter www.kneissltouristik.at.